



Berlin, 1. August 2010

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Ballhaus Naunynstraße ist seit November 2008 ein Kristallisationspunkt für KünstlerInnen sowie BesucherInnen migrantischer und postmigrantischer Verortung und weit darüber hinaus.

Auch ein ›postmigrantischer Kulturbetrieb‹ stützt sich auf die drei Pfeiler Publikum, Politik und Presse. Wir freuen uns sehr über das große Interesse, das uns entgegengebracht wird und über den Dialog mit Ihnen, den ZuschauerInnen, der maßgeblich die Erfolgsgeschichte des neuen Ballhaus Naunynstraße mitbestimmt.

In den ersten beiden Spielzeiten haben wir mit einer Auslastung von über 90 Prozent ca. 50.000 BesucherInnen erreicht – mit 20 Premieren und Uraufführungen von Eigen- und Koproduktionen; mit zwölf Gastspielen von Amsterdam über Hamburg, Duisburg, Mannheim, München und Bern bis Istanbul und Ankara sowie demnächst auch in New York; mit einer Anzahl interdisziplinärer Projekte, Filmreihen, Lesungen, Konzerten und mit lokalen Projekten zur Kunstvermittlung wie der *Kiezmonatsschau* der *akademie der autodidakten*.

In unserem Repertoire befinden sich mittlerweile ein Dutzend Inszenierungen, die wir in regelmäßigen Abständen wiederaufnehmen. Hierzu gehören neben Neuproduktionen der ersten beiden Spielzeiten wie *Ferienlager – Die 3. Generation*, *Das Märchen vom letzten Gedanken*, *Die Schwäne vom Schlachthof*, *Lö Bal Almanya* auch Wiederaufnahmen von *Jenseits – Bist du schwul oder bist du Türke?* und *Schwarze Jungfrauen*, die wir von 2006 bis 2008 noch in Koproduktion mit dem Theater Hebbel Am Ufer (HAU) im Rahmen von *beyond belonging* herausbrachten.

Die Basis für diese Produktionen stellen bisher neben der maßgeblichen, kontinuierlichen Förderung durch die Senatskanzlei für kulturelle Angelegenheiten Berlin und den Bereitstellungen und Projektförderungen des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg unsere Drittmittelgeber für Einzelprojekte: Allen voran die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin und die Kulturstiftung des Bundes, weiterhin auch der Hauptstadtkulturfonds, der Fonds Kulturelle Bildung und die Interkulturelle Projektförderung des Landes Berlin, die Bundesfonds Soziokultur und Darstellende Künste, das Auswärtige Amt und viele weitere kleinere und größere StifterInnen und FördererInnen wie die Schering Stiftung.

Nun aber genug zum Hintergrund – kommen wir zum viel Spannenderen und Lustvolleren, zum Programm der dritten Spielzeit des Ballhaus Naunynstraße.

Nachdem wir im vergangenen August das Lite-Site Festival in Amsterdam mit *Zey'break* von Kadir Memiş eröffneten, beschließen wir es in diesem August mit den *Schwarzen Jungfrauen* von Feridun Zaimoğlu und Günter Senkel in der vielbeachteten Uraufführung von Neco Çelik (2006), bevor wir die Saison 2010/2011 am Ballhaus Naunynstraße im September eröffnen. Im Oktober sind wir mit den Inszenierungen *Ferienlager – Die 3. Generation* und *Klassentreffen – Die 2. Generation* von Lukas Langhoff nach New York eingeladen. Weitere Gastspielanfragen sind in Bearbeitung.

Von September bis Dezember feiern wir fünf Premieren und Uraufführungen:

VERRÜCKTES BLUT

Von Nurkan Erpulat und Jens Hillje

Frei nach dem Film *La Journée de la Jupe* von Jean-Paul Lilienfeld

Regie: Nurkan Erpulat

Bühne und Kostüm: Magda Willi

Musik: Tobias Schwencke

Mit: Sesede Terziyan, Nora Abdel-Maksoud, Erol Afşin, Tamer Arslan, Sohel Altan G., Rahel Johanna Jankowski, Gregor Löbel, Oktay Özdemir

Berlin-Premiere 9. September 2010, 20 Uhr

*Ich habe große Rechte, über die Natur ungehalten zu sein, und bei meiner Ehre, ich will sie geltend machen. Sie setzte uns nackt und armselig ans Ufer dieses großen Ozeans Welt – Schwimme, wer schwimmen kann, und wer zu plump ist, geh unter! Sie gab mir nichts mit. Wozu ich mich machen will, das ist nun meine Sache. Jeder hat gleiches Recht zum Größten und Kleinsten. Frisch also! mutig ans Werk! – Ich will alles um mich her ausrotten, was mich einschränkt, daß ich nicht Herr bin. Herr muß ich sein, daß ich das mit Gewalt ertrotze, wozu mir die Lebenswürdigkeit gebracht ab. (Franz Moor in *Die Räuber* von Friedrich Schiller)*

Am 9. September 2010 eröffnen wir die Spielzeit mit *Verrücktes Blut*, frei nach dem Film *La Journée de la jupe* von Jean-Paul Lilienfeld in einer Stückfassung von Nurkan Erpulat und Jens Hillje. Das Projekt ist eine Koproduktion mit der Ruhrtriennale und feiert in der Regie von Nurkan Erpulat bereits am 2. September seine Premiere in der Gebläsehalle in Duisburg.

Junge Männer mit Hintergrund versetzen neuerdings die deutsche Gesellschaft im alltäglichen Endkampf um die abendländische Zivilisation in Angst und Schrecken. Ihr Hintergrund ist meist ein migrantischer oder muslimischer oder bildungsferner. Manchmal treibt diese Angst auch Wurzeln, die sind dann vorzugsweise türkisch oder arabisch. Dann zwingen diese jungen Männer ihre Frauen Kopftuch zu tragen und ermorden um der Familienehre willen ihre Schwestern. Und statt sich zu bilden und zu arbeiten, zeugen die Integrationsverweigerer auch noch ununterbrochen weitere neue Kopftuchmädchen.

Soweit die gängigen Klischees in der gegenwärtigen »Islamdebatte«. Die einzige Hoffnung auf Rettung vor dem Untergang richtet sich nun auf die gute alte deutsche Schule, also: Bildung, Bildung, Bildung!!!

Eine der Lehrerinnen, auf denen die letzte Hoffnung der Nation ruht, bekommt eines Tages eine einzigartige Chance: Sie versucht ihren disziplinenlosen Schülern mit Migrationshintergrund gerade Friedrich Schiller und seine idealistischen Vorstellungen vom klassischen deutschen Theater nahe zu bringen, als ihr bei einem Gerangel eine Pistole in die Hände fällt, eine echte. Kurz zögert

sie, dann nimmt sie ihre Schüler als Geiseln und zwingt sie mit vorgehaltener Waffe, auf die Schulbühne zu treten und zu spielen. Denn allein Theater kann die Welt noch retten und heilen.

Mit dieser Geiselnahme hebt nun nicht nur ein abgründiger Tanz der Genres vom Thriller über die Komödie zum Melodrama an, sondern auch die lustvolle Dekonstruktion aller vermeintlich klaren Identitäten.

Es spielt neben der großartigen Schauspielerin Sesede Terziyan, die in dieser Spielzeit auch in unseren Wiederaufnahmen von *Lö Bal Almanya* und *Die Schwäne vom Schlachthof* zu sehen sein wird, ein sehr junges, hochbegabtes interkulturelles Ensemble, u.a. mit dem aus Film und Fernsehen bekannten Oktay Özdemir (*Knallhart, Wut, Schwarze Schafe*) und der 2008 mit dem Solopreis beim Treffen deutschsprachiger Schauspielstudenten ausgezeichneten Nora Rim Abdel-Maksoud.

Bereits seit 2006 arbeiten wir eng mit dem Regisseur Nurkan Erpulat zusammen. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit entstanden noch am HAU die Inszenierungen *Faked* und *Jenseits – Bist du schwul oder bist du Türke?*, am Ballhaus Naunynstraße dann *Schattenstimmen* und zuletzt das Musiktheaterstück *Lö Bal Almanya*.

Deutschsprachige Erstaufführung

DER KLEINE BRUDER DES RUDERERS

Von Kossi Efoui; Regie: Simone Dede Ayivi

Bühne: Justus Saretz; Kostüm: Gilvan Coêlho de Oliveira

Sounddesign: Katharina Kellermann; Dramaturgie: Barbara Kastner

Mit: Jean-Philippe Adabra, Mike Adler, Theresa Henning

Premiere 24.9.2010, 20 Uhr

Ohne Ort wird man schüchtern. Das hat Kari umgebracht: Schüchternheit. Das ist, als ob dein ganzer Körper schwimmt. Irgendwann willst du nur noch, was praktisch ist. Praktisch ist, überhaupt keine Haut zu haben, keine Geschichte. Punkt.

Wo soll Kari beerdigt werden, hier oder dort?

Es ist die Totenwache von Kari, die sich vor drei Tagen aus dem Fenster gestürzt hat. Ihre Freunde warten auf den Ruderer, der ihren Körper abholen und die Leiche auf die Seereise mitnehmen soll. Dorthin, wo Kari nie war. Keiner kann oder will eine Antwort finden, warum sie sich umgebracht hat. So reflektieren ihre Freunde das eigene Leben zwischen den Welten, sie fragen, wo ihr Zuhause ist: hier, wo sie geboren sind, oder dort, woher ihre Eltern kommen, weil das Leben beginnt, bevor man auf die Welt kommt. Kann man an einem Ort zu Hause sein, den man nur aus den Ferien kennt?

Die junge deutsch-togoische Regisseurin beschäftigt sich in ihrer Inszenierung mit afrikanischer Herkunft und Migration als Teil ihrer eigenen Geschichte. Das Stück erzählt von drei Menschen, für die das Leben zwischen zwei Kulturen selbstverständlich ist, die für manche Probleme jedoch eine unkonventionelle Lösung brauchen. Der mehrfach ausgezeichnete togoische Autor Kossi Efoui lebt heute in Frankreich.

Eine Produktion von Kultursprünge im Ballhaus Naunynstraße in Kooperation mit dem Theaterhaus Hildesheim, gefördert durch den Fonds Darstellende Künste, das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur, die interkulturelle Projektförderung Berlin, die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin und den Projektfonds des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg.

Uraufführung

WARTEN AUF ADAM SPIELMANN

Von Hakan Savaş Mican; Regie: Michael Ronen
Bühne und Kostüme: Sophie du Vinage; Musik: Daniel Kahn
Dramaturgie: Irina Szodruch

Mit: Peter Becker, Pınar Erincin, Aylin Esener, Daniel Kahn, Kida Ramadan,
Sara von Schwarze, Mehmet Yılmaz

Premiere 7. Oktober 2010, 20 Uhr

Zwei Jahre sind vergangen seit den verheerenden Ereignissen vom 29. Februar 2012. Jener Tag hat die Welt unumkehrbar verändert: Eine iranische Atombombe explodiert in Tel Aviv und die Schiiten besetzen die ganze Landschaft zwischen Beirut und der ägyptischen Sinai-Halbinsel. Teheran erklärt das gesamte israelische Gebiet, aber auch den Libanon zum neuen Territorium des Scharia-Staates. Seitdem wütet auch ein blutiger Krieg in Europa: vor lauter Freude laufen tausende muslimische Jugendliche in Berlin, London und Paris eine Art von Amok, stürmen die nächstgelegenen Kirchen und Synagogen und durchschneiden insgesamt 4356 Menschen die Kehle.

Es gibt nur eine Hoffnung: Adam Spielmann aus Detroit. Er ist eine der größten Legenden der Welt. Doch keiner weiß, wo er ist.

Am Rande eines finsternen Waldes wird er sehnsüchtig erwartet – von der Israeli Zipora, dem schwulen Diabetiker Emil, dem Libanesen Malik und seiner schwangeren Frau Gül. Die persische Samira und ihr stummer Freund Galip suchen im Wald nach dem Erlöser. Doch dort lauern Tiger, Eulen und Generäle...

Die rasante Science-Fiction-Komödie des jungen deutsch-türkischen Autors Hakan Savaş Mican wird in der Regie des israelischen Nachwuchsregisseurs Michael Ronen mit Live-Musik von Daniel Kahn und einem deutsch-türkisch-libanesisch-iranisch-israelischen Ensemble am Ballhaus Naunynstraße uraufgeführt.

Eine Produktion von kultursprünge im Ballhaus Naunynstraße, gefördert durch die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin.

Berliner Erstaufführung

SCHNEE

Von Orhan Pamuk, bearbeitet von Hakan Savaş Mican
Regie: Hakan Savaş Mican; Dramaturgie: Irina Szodruch

Premiere 25. November 2010

Kaum ist Ka aus dem deutschen Exil in die Türkei zurückgekehrt, da soll er über die geheimnisvollen Selbstmorde der kopftuchtragenden Mädchen in einer abgelegenen anatolischen Stadt berichten. Kurz nach seiner Ankunft bricht ein Schneesturm aus, der den Ort an der Grenze Armeniens von der Außenwelt trennt. Auf sich selbst gestellt, verfolgt Ka das eigentliche Ziel seiner Reise: Er will seine Jugendliebe Ipek wiederfinden, ihr seine ewige Liebe offenbaren und sie mit nach Deutschland nehmen. Doch als die politischen Spannungen in der Stadt zwischen Nationalisten, Laizisten, radikalen und liberalen Islamisten explodieren, gerät Ka zwischen die Fronten.

Schnee ist ein politischer Roman über die Frage, welche Überlebensstrategien ein Mensch in einem gespaltenen Land entwickelt, in dem sich politisch konservativer Islam und säkularer Ultrationalismus im Namen der Demokratie gegenseitig vernichten. Vor allem aber ist *Schnee*

ein Roman über die Liebe – die Liebe in einer Gesellschaft, in der sie nicht offen gelebt werden kann. Jeder geheime Blick, jedes mit verstecktem Inhalt gesagte Wort bekommt in dieser Gesellschaft eine andere, größere Bedeutung und der Liebende muss neue Liebesstrategien entwickeln.

Nach seinen Theaterstücken *Der Besuch* und *Die Schwäne vom Schlachthof* widmet sich der junge Autor und Regisseur Hakan Savaş Miçan erstmals der Bearbeitung eines Romans des Nobelpreisträgers Orhan Pamuk.

Eine Produktion von kultursprünge im Ballhaus Naunynstraße, gefördert vom Hauptstadtkultur-fonds und der Stiftung DKLB.

Deutsche Erstaufführung HINTER DEN KULISSEN (AT)

Frei nach dem Film *Welcome back, Mr McDonald* von Kōki Mitani
in einer Stückfassung von Tunçay Kulaoglu und İdil Üner

Regie: İdil Üner

Dramaturgie: Barbara Kastner

Premiere 16.12.2010, 20 Uhr

Im Dezember wird İdil Üner, bekannt aus zahlreichen Kino- und Fernsehfilmen (u.a. *Gegen die Wand; Evet, ich will!*) mit der Inszenierung *Hinter den Kulissen (AT)* frei nach dem japanischen Spielfilm *Welcome back, Mr. McDonald* von Kōki Mitani Premiere haben. İdil Üner war am Ballhaus Naunynstraße bisher als Schauspieler in *Gazzino Arabesk* zu sehen, jetzt bringt sie – nach ersten Regieerfolgen u.a. mit Fatih Akin – eine Komödie mit großartigem Humor und rasantem Timing auf die Bühne: In doppelter Schlagrichtung werden Absurditäten und untergründige Rassenismen der liberalen deutschen Kulturindustrie aber auch türkische Befindlichkeiten unter die Lupe genommen: Im heutigen, transkulturellen Berlin, einer Stadt der abgeklärten Pragmatiker und der hoffnungslosen Romantiker, die noch an die Liebe glauben. Als heiter-befreiendes Satyrspiel nach dem migrantischen Drama in Deutschland durchleuchtet das Stück in zugespitzter Weise gesamtgesellschaftliche Entwicklungen im Mikrokosmos verdichteter zwischenmenschlicher Beziehungen. Dabei ist *Hinter den Kulissen* insbesondere eine Satire auf die Kulturindustrie, die das Thema Migration für sich entdeckt. Der Blick hinter die Kulissen demaskiert Worthülsen zwischen Integration und Diversität und die scherenschnittartige Reduktion des Migrationsdiskurses auf Ehrenmord, Zwangsheirat und Islamismus.

Eine Produktion von kultursprünge im Ballhaus Naunynstraße, gefördert vom Regierenden Bürgermeister von Berlin – Senatskanzlei für kulturelle Angelegenheiten aus der freien Theaterprojektförderung und der interkulturellen Projektförderung und der Stiftung DKLB.

PROJECT IN/OUT

Mit project in/out setzen wir die von Wagner Carvalho in der vergangenen Spielzeit initiierte und kuratierte Tanzreihe fort. Das project in/out widmet sich den aktuellen Entwicklungen und Tendenzen des Tanzes. Programmatisch steht dabei die Suche nach Formen, Erzähl- und Ausdrucksweisen im Fokus, die abseits des normierten Kunstbetriebs entstehen und so das Bilderrepertoire erweitern. Für den September laden wir Sie zu einem ganz besonderen Gastspiel aus Südafrika ein:

Berlin-Premiere

INFLUX CONTROLS: I WANNA BE, WANNA BE Eine Tanzperformance von BOYZIE CEKWANA

Ausstattung: Lungile Cekwana

Mit: Boyzie Cekwana und Lungile Cekwana

Berlin-Premiere: 16.9.2010, 20 Uhr

Wenn alle Dinge gleich wären ... dann würden wir alle aufstehen und nach Hause gehen, glücklich und zufrieden darüber, unsere gute Tat für den Tag geleistet zu haben. (Boyzie Cekwana)

Wenn alle Dinge gleich wären, müsste Boyzie Cekwana nicht von «Influxus Controls» erzählen, jenen Gesetzen von 1923, die es der schwarzen Bevölkerung Südafrikas verboten, sich in den Städten niederzulassen.

Der in Soweto aufgewachsene Choreograph könnte darauf verzichten, schwarze Theaterschminke auf seinem Gesicht zu verteilen, würde sich keine überdimensionalen roten Lippen aufmalen. Boyzie Cekwana müsste kein weißes Tütü, keine roten Converse-Schuhe, keine Michael-Jackson-Handschuhe und auch keine Selbstmordattentäter-Bombengurtattrape tragen. Er würde heute Abend keinen Rosenkranz und keine Sonnenbrille aufsetzen müssen, keinen überpotenten Schwarzen mimen müssen, der sich auf die erstbeste blonde Frau im Publikum stürzt. Es müsste kein Chor aus den Reihen des Publikums auftreten, der den schwarz-geschminkten Madonna-Jesus besingt. Wenn alle Dinge gleich wären, müsste Boyzie Cekwana nicht versuchen, dem weißen westeuropäischen Publikum seine Identität zu erklären. Er bräuchte ihn nicht: den Schrei danach, endlich als ganzer Mensch akzeptiert zu werden. Wenn alle Dinge gleich wären... (Julia Bendlin)

Gastspiel im Rahmen von project in/out, einer Koproduktion von Wagner Carvalho und kultursprünge im Ballhaus Naunynstraße gefördert von der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin.

RAHMENPROGRAMM

Im Rahmenprogramm dieser Spielzeit finden sich wieder zahlreiche Lesungen und Filmreihen. Besonders hinweisen möchten wir in diesem Zusammenhang auf die von Tunçay Kulaoğlu und Oliver Kontny kuratierte Film- und Diskussionsreihe zum 30. Jahrestag des Militärputsches in der Türkei: Am 12. September 1980 übernahm zum dritten Mal eine Militärjunta die Macht in der Türkei. Nicht nur die einsetzende Verfolgung und Zerstörung hinterließ tiefe Spuren im kollektiven Gedächtnis wie in individuellen Lebensläufen. Auch die Institutionen und Gesetze der Junta prägen bis heute das gesellschaftliche Leben in der Türkei. Die unmittelbare Flucht mehrerer zehntausend Menschen sowie die Verheerungen der folgenden Jahre und die grundlegenden Veränderungen des sozialen Klimas prägten auch das türkisch-kurdisch-deutsche Zusammenleben in Berlin. Zu den Gastarbeitern kamen in zunehmendem Maße die politischen ExilantInnen. Wir zeigen Filme und Videoarbeiten, die sich mit dem Putsch und seinen Folgen auseinandersetzen. Neben Diskussionen mit den KünstlerInnen und einem Workshop mit der Politologin Mehtap Söyler über kollektives Trauma und Erinnerungspolitik wird eine Podiumsdiskussion mit dem Autor und Zeitzeugen Atila Keskin, dem Rechtswissenschaftler Bilgütay Kural und der Soziologin Pınar Selek stattfinden.

AKADEMIE DER AUTODIDAKTEN

Die *akademie der autodidakten* hat im Verlauf der vergangenen Spielzeit mit Veronika Gerhard und Volkan Türeli personellen Zuwachs bekommen und führt zu einer erfolgreichen Formate wie die regelmäßig von jungen Menschen aus dem Ballhauskiez produzierte und von Neco Çelik initiierte *Kiezmonatsschau – Nachrichten aus der Naunynstraße* sowie Kooperationen mit Schulen u.a. im Rahmen von Zoom- und Tuschpatenschaften fort und entwickelt zu anderen neuen Projekten zur Kunstvermittlung und kulturellen Bildung am Ballhaus Naunynstraße. In der Spielzeit 2011 sind u.a. Projekte von Jugendlichen mit Neco Çelik (Film), Canan Erek (Tanz), Ayhan Sönmez (Theater) und Cem Sultan Ungan (Theater) zu sehen.

AUSBLICK 2011

Das Jahr 2011 wird, insbesondere für die Stadt Berlin, ein Jahr des Gedenkens an den Mauerbau sein, der 50 Jahre zuvor begonnen hatte. Ebenfalls im Jahre 1961 wurde ein Abkommen unterzeichnet, das für die Geschichte (West-)Berlins und der heutigen Bundesrepublik auch von prägender Bedeutung ist: Das Anwerbeabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Türkei. Arbeiterinnen und Arbeiter sollten nach einem Rotationsprinzip an Standorte in Deutschland geholt und wieder abgestoßen werden. Sie wurden zum Teil erniedrigenden Gesundheitsuntersuchungen in ihren Herkunftsländern unterzogen und in Deutschland angekommen in Gastarbeiterlagern oder Wohnheimen untergebracht. Im Zuge der Arbeitsmigration kamen mehrere Millionen Menschen nach Deutschland, von denen viele blieben und die deutsche Gesellschaft veränderten. Spätestens mit dem Fall der Mauer war in Deutschland die Notwendigkeit einer Neudefinition gegeben: Seit einem halben Jahrhundert – also seit vier Generationen – ist Deutschland (wieder) ein Einwanderungsland.

ALMANCI 2011 – Theaterfestival Frühjahr 2011

Anlässlich dieses Jubiläums bietet das Ballhaus Naunynstraße im Frühjahr/Sommer 2011 eine umfangreiche künstlerische Reflexion über 50 Jahre Anwerbeabkommen, Arbeitsmigration und ihre Folgen an. Hatte der Begriff des Multikulturalismus noch einen exotisierenden Charme, definiert die Integrationsdebatte der letzten Jahre Migration und Anderssein fast ausschließlich als kulturelles, rechtliches und ökonomisches Problemfeld, das nicht etwa durch politische Partizipation, sondern durch zentral gelenkte Maßnahmen anzugehen sei. Schon das bloße Benennen bereitet Mühe.

In Almanya wird seit Jahrzehnten unermüdlich nicht nur an sprachlichen Schubladien gezimmert, um das unfassbare Subjekt in den Griff zu bekommen: Gastarbeiter, Ausländer, ausländische Mitbürger, Menschen mit Migrationshintergrund... Verständlich, aber vergeblich sind auch die ewigen Bemühungen in Türkiye, mit dem Begriff »Almanci« (Deutschländer) eine ganz besondere Spezies fassen zu wollen.

Doch erst in den letzten Jahren werden einige wenige dieser Menschen auch als Kulturschaffende wahrgenommen. Punktuell genießt dann eine Konstituiertheit positive Aufmerksamkeit, die ansonsten eher als Ursache mannigfaltiger Missstände gilt: Der typische Künstler migrantischer Herkunft ist weder hierzulande noch in der Heimat seiner Eltern zuhause, findet sich aber an beiden Orten gut zurecht. Er steht sowohl in Deutschland als auch in der Türkei quer zu den etablierten Kulturkontexten, gehört nirgendwo dazu, doch erwartet man von ihm allerorten fruchtbare Impulse.

Almanca 2011 möchte nun an diese positive Aneignung von Hybridität anknüpfen und neue Arbeiten von ›postmigrantischen‹ KünstlerInnen zusammenstellen, die inzwischen weit über die Bundesrepublik hinaus wahrgenommen werden – auch in der Türkei mit ihrer boomenden, jungen Kulturszene. Im Oktober 2011 ist die zweite Ausgabe in Istanbul geplant, zu der ein großer Teil des in Berlin vorgestellten Programms als Gastspiel anreisen soll.

Das bereits vom Hauptstadtkulturfonds teilgeförderte Festival wird mehrere neue Produktionen präsentieren. Darunter findet sich das Site-Specific-Projekt *Kahvehane Reloaded – turkish delight, german fright?* Es präsentiert kleine Performances von sechs KünstlerInnen, die in den ersten semi-öffentlichen politischen Räumen der Migrationsgesellschaft, den anatolischen Kaffeehäusern, Interventionen erspielen.

Trias – Die 1. Generation (AT) setzt nach *Klassentreffen – Die 2. Generation* und *Ferienlager – Die 3. Generation* die vielbeachtete theatralische Recherche im deutsch-türkischen Berlin fort und widmet sich den ›Pionieren‹ der Migration.

Dazu kommen weitere Premieren und mehrere Wiederaufnahmen thematisch aufeinander bezogener Stücke.

Dieses an Premieren, Gastspielen, Wiederaufnahmen und Briccolagen reiche Programm wird zum einen ergänzt durch die von Tunçay Kulaoğlu kuratierte Filmreihe *Gegenbilder*, die sich der Geschichte deutsch-türkischen Filmschaffens widmet, zum anderen durch die von Oliver Kontny kuratierte Literaturreihe *Fortschreibungen*, die jüngste Tendenzen in der postmigrantischen Literatur zur Debatte stellt.

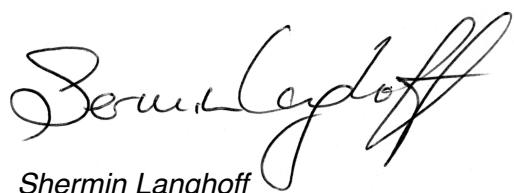
Das Festival *Almanca 2011* betont die Vielfalt der ästhetischen Ansätze und gesellschaftspolitischen Perspektiven junger Künstlerinnen und Künstler, die sich mit dem Begriff bzw. dem Status des *Almanca* identifizieren und versucht für das Publikum die diversen, transglobalen und identitätssprengenden Verbindungslinien sichtbar zu machen, die innerhalb der letzten 50 Jahre entstanden sind.

Weitere Highlights im Frühjahr 2011 sind neben dem alljährlichen *Diyalog Theaterfest* (kuratiert von Mürtüz Yolcu) auch die neue Arbeit der Choreographin Modjgan Hashemian, die sich nach der erfolgreichen Koproduktion *Move in Patterns* nunmehr in *Don't Move* mit dem Tanzverbot in der Islamischen Republik Iran beschäftigt.

Wir hoffen weiterhin auf Ihr großes Interesse und freuen uns auf die kommende Spielzeit mit Ihnen im Ballhaus Naunynstraße, wo uns alle sicher noch viele überraschende und aufregende Momente, spannende Produktionen und Gespräche erwarten.

Mit herzlichen Grüßen aus der Naunynstraße,

Ihre



Shermin Langhoff

mit ›Ensemble‹ und Team von Kultursprünge im Ballhaus Naunynstraße